

Lernbereich Pädagogik

	Kursthemem	Stunden- ansatz
E1	Grundlagen erzieherischen Handelns	100
E2	Soziale Interaktion und Kommunikation	100
LK Q1	Erziehung und Sozialisation in der Kindheit	100
LK Q2	Lernen und Lernförderung	100
LK Q3	Institutionen und konzeptionelle Entwürfe pädagogischen Handelns	100
LK Q4	Pädagogik in der Diskussion	100
eGK Q3/4	Einführung in ausgewählte Forschungsmethoden und Anwendung von Forschungsmethoden	40

ENTWURF

E1	Grundlagen erzieherischen Handelns
Fachkompetenzen und Standards	<p>Die Schülerinnen und Schüler erläutern die Bedeutung von Erziehung für das Individuum und analysieren die gesellschaftlichen Bedingungen für erzieherisches Handeln. Sie leiten deren Einfluss auf Leitvorstellungen des erzieherischen Handelns ab und analysieren auf dieser Grundlage die gesellschaftliche Relevanz von Erziehung. Sie erkennen die Bedeutung des Kindeswohls als Bezugspunkt pädagogischen Handelns. Sie benennen und erläutern erziehungswissenschaftliche Grundbegriffe und wenden diese an Fallbeispielen an.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. erkennen die Bedeutung der eigenen Erziehungswirklichkeit. 2. begründen die Erziehungsbedürftigkeit und -notwendigkeit des Menschen und diskutieren Folgen unzulänglicher Erziehung. 3. begreifen die Orientierung am Kindeswohl als Leitmotiv pädagogischen Handelns. 4. reflektieren erziehungswissenschaftliche Grundbegriffe und verstehen die Bedeutung von Erziehung für die Entwicklung des Individuums und die Einbindung der Person in eine Gesellschaft. 5. erkennen die Funktionen des erzieherischen Handelns. Sie vergleichen und analysieren Erziehungsziele, -stile und -maßnahmen und verstehen sie als wandelbar. 6. erarbeiten sich einen Überblick über pädagogische Arbeitsfelder und reflektieren Möglichkeiten des pädagogischen Handelns in diesen Institutionen.
Verbindliche und fakultative Inhalte	<p>Verbindliche Inhalte:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. das Individuum im Erziehungsprozess; subjektive Bedingungen von Erziehung; Bedeutung selbst erfahrener Erziehungssituationen 2. Erziehungsbedürftigkeit und -notwendigkeit; Folgen unzulänglicher Erziehung (Hospitalismus- und Deprivationsforschung) 3. Kindeswohl als Bezugspunkt pädagogischen Handelns 4. Begriffsbestimmung „Erziehung“, „Bildung“ und „Sozialisation“; Merkmale von Erziehung (u. a. Erziehung als wechselseitige Beeinflussung, Erziehung als soziales Handeln) 5. Erziehungsziele, -stile und -maßnahmen (unterschiedliche Erziehungsmaßnahmen; Begründung u. Evaluation von Erziehungszielen und -maßnahmen; pädagogische Mündigkeit als übergeordnetes Ziel der Erziehung; Merkmale und Auswirkungen unterschiedlicher Erziehungsstile; Probleme und Grenzen der Erziehungsstilforschung) 6. Pädagogische Arbeitsfelder im Überblick; Aufgabenbereiche in sozialen und pädagogischen Einrichtungen; Berufsbilder in sozialen und pädagogischen Einrichtungen <p>Fakultative Inhalte:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Erziehung im internationalen Vergleich • geschlechtsspezifische Erziehung und Sozialisation • Pädagogik als Wissenschaft

Organisatorische und methodische Hinweise	<p>Da im Fach Deutsch in diesem Halbjahr literarische Texte und Sachtexte zum Themenschwerpunkt „Sozialisation und Erziehung“ vorgesehen sind, bietet sich fächerübergreifendes bzw. -verbindendes Arbeiten an.</p> <p>Arbeit an Fallbeispielen Rollenspiel Quelltextanalysen Analysen von Studien Biographiearbeit Expertenbefragung Kooperation mit externen Institutionen Planung und Durchführung von Exkursionen</p>
--	---

Entwurf

E2	Soziale Interaktion und Kommunikation
Fachkompetenzen und Standards	<p>Die Schülerinnen und Schüler verfügen über ein differenziertes Verständnis von kommunikativen Prozessen und der Bedeutung von Sprachgestaltung und Kommunikation in der Erziehung. Sie nutzen ihr Wissen, um (pädagogische) Kommunikationssituationen zu analysieren und konstruktiv zu gestalten.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. beschreiben ihre Kommunikationserfahrungen. 2. differenzieren zwischen verbaler, paraverbaler und nonverbaler Kommunikation und wissen um die Wechselwirkung der drei Ebenen. Sie begreifen, dass es sich im kommunikativen Prozess um einen von allen Beteiligten gestalteten Regelkreis handelt. 3. stellen ausgewählte Kommunikationsmodelle dar, vergleichen sie miteinander und unterziehen sie einer kritischen Würdigung. 4. stellen kulturelle und geschlechtsspezifische Besonderheiten der Kommunikation dar. 5. stellen Grundlagen der Gesprächsführung nach Rogers dar und wenden erlernte Gesprächstechniken in unterschiedliche Kommunikationssituationen an. 6. begreifen die Bedeutung von Sprachgestaltung und Kommunikation in der Erziehung und untersuchen kommunikative Aspekte des pädagogischen Verhältnisses. 7. beschreiben Besonderheiten der Kommunikation mit unterschiedlichen Zielgruppen (sozial-)pädagogischer Arbeit. 8. analysieren ausgewählte (pädagogische) Kommunikationssituationen und entwickeln ggf. Lösungsvorschläge, wie die Kommunikation erfolgreicher hätte verlaufen können bzw. wie die Kommunikationsteilnehmer(innen) ihre Kommunikationsstörung(en) beheben könnten.
Verbindliche und fakultative Inhalte	<p>Verbindliche Inhalte:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Rückschau auf Kommunikationserfahrungen (u. a. in pädagogischen Situationen) 2. Begriffsbestimmung „Kommunikation“ 3. mindestens vier der nachfolgenden Kommunikationsmodelle: Kommunikationsmodelle nach Shannon / Weaver, Bühler, Berne, Watzlawick, Satir und Schulz von Thun (einschließlich Kommunikationsstile und Inneres Team) 4. kulturelle und geschlechtsspezifische Besonderheiten der Kommunikation 5. Grundlagen und Prinzipien der Gesprächsführung nach Rogers sowie weitere Gesprächstechniken 6. Kommunikation mit unterschiedlichen Zielgruppen (u. a. Kommunikation mit Kindern / Jugendlichen sowie mit Menschen mit Behinderungen) <p>Fakultative Inhalte:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Analyse und Gestaltung diverser Gesprächsanlässe: Vorstellungsgespräche, Gespräche zwischen Pädagoginnen und Pädagogen und Eltern • kommunikative Techniken und Formen der Konfliktbearbeitung und -lösung • gewaltfreie Kommunikation

Organisatorische und methodische Hinweise	Um Doppelungen zu vermeiden bzw. Zusammenhänge erfahrbar zu machen, ist eine Kooperation und Abstimmung mit dem Fach Deutsch erforderlich. Biographiearbeit Arbeit an Modellen, Fallbeispielen und Filmszenen Rollenspiel Anwendung in Realsituationen, z. B. während eines Praktikums
--	--

Entwurf

LK Q1	Erziehung und Sozialisation in der Kindheit
Fachkompetenzen und Standards	<p>Die Schülerinnen und Schüler erfassen Kindheit als Ausschnitt lebenslanger Sozialisationsprozesse. Sie erkennen die Bedeutung der Familie als Erziehungs- und Sozialisationsinstanz sowie die soziale, kulturelle, ökonomische und historische Bedingtheit von Kindheit. Sie setzen sich mit ausgewählten Ergebnissen der Kindheitsforschung auseinander und beurteilen kritisch eigene Sozialisationserfahrungen.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. erkennen die Familie als erste und bedeutsame Erziehungs- und Sozialisationsinstanz. 2. zeigen auf, dass die Bedeutung der Familie gesellschaftlich und kulturell geprägt ist, und setzen sich mit Erziehung im Zeitalter des Struktur- und Funktionswandels von Familie auseinander. 3. entwickeln einen Begriff von Kindheit und diskutieren die Problematik einer Definition von Kindheit. 4. setzen sich mit der Geschichte der Kindheit vom Mittelalter bis zur Neuzeit auseinander und betrachten Erziehung im historischen und kulturellen Kontext. 5. vergleichen die zentralen Aussagen der Theorien von Ariès, de Mause und Postman zur Geschichte der Kindheit und reflektieren den pädagogischen Nutzen der Beschäftigung mit diesen Deutungen. 6. fassen Ergebnisse ausgewählter Studien zur Kindheitsforschung zusammen, ordnen ihre eigene Familien- und Lebenssituation ein und stellen pädagogische Überlegungen zur Bedeutung von Kindheit heute an.
Verbindliche und fakultative Inhalte	<p>Verbindliche Inhalte:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Kindheitserfahrungen – Familiensozialisation 2. Kindheiten und Familienleben in unterschiedlichen Epochen und Kulturen 3. Definition von Kindheit; Kindheit als kulturelles Konstrukt 4. Kindheit und Erziehung im historischen Wandel (u. a. Situation von Kindern im Mittelalter, Entdeckung der Kindheit in der Epoche der Aufklärung) 5. Theorien von Ariès, de Mause und Postman zur Geschichte der Kindheit 6. Kinder- und Jugendstudien, Schwerpunkt Kindheit (u. a. WorldVision, Kinder und Jugendbericht, Familienbericht der Bundesregierung), Merkmale von Kindheit heute (u. a. Verinselung, Medienkindheit, verplante Freizeit, Kinder als Kunden, Urbanisierung, Verhäuslichung) <p>Fakultative Inhalte:</p> <ul style="list-style-type: none"> • UN-Kinderrechtskonvention • Kinderarmut • Bedeutung von Peers für die Sozialisation und Entwicklung von Kindern

Organisatorische und methodische Hinweise	Biographiearbeit in Bezug auf eigene Sozialisationsbedingungen Vergleich mit anderen Biografien Arbeit an Fallbeispielen Rollenspiel Verwendung von Filmen Quellentextanalyse Expertenbefragung Kooperation mit externen Institutionen ggf. Exkursionen
--	---

Entwurf

LK Q2	Lernen und Lernförderung
Fachkompetenzen und Standards	<p>Die Schülerinnen und Schüler analysieren unterschiedliche Lernbegriffe und nutzen verschiedene Lerntheorien, um die Entstehung / Änderung von Erlebens- und Verhaltensweisen begründet zu prognostizieren und zu erklären. Sie reflektieren auf der Grundlage bindungs- und lerntheoretischer Erkenntnisse und dem Wissen um deren anwendungsbezogene Grenzen Möglichkeiten pädagogischen Handelns. Sie stellen den Zusammenhang von neurowissenschaftlichen Erkenntnissen und Lernen bei eigenen und fremden Lernprozessen dar. Sie sind in der Lage, ihr Lernen selbst zu regulieren, indem sie Erkenntnisse über das Gedächtnis und zum selbstgesteuerten Lernen im eigenen Lebenskontext umsetzen. Sie erklären die kognitive Entwicklung des Menschen anhand ausgewählter Theorien und leiten daraus pädagogische Konsequenzen ab.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. stellen das Alltagsverständnis von „Lernen“ dem wissenschaftlichen Verständnis gegenüber und grenzen den Begriff „Lernen“ von Begriffen wie „Erziehung“, „Bildung“ und „Reifung“ ab. 2. leiten aus den Erkenntnissen der Bindungsforschung die Bedeutung von Bindung als Basis für Lern- und Bildungsprozesse ab. 3. erläutern neurowissenschaftliche Grundlagen des Lernens. 4. stellen verschiedene Lerntheorien und deren Relevanz für die pädagogische Praxis dar, vergleichen diese z. B. im Hinblick auf das jeweils zugrunde liegende Menschenbild und setzen sich kritisch mit diesen auseinander. 5. erläutern Gesetzmäßigkeiten des Behaltens und Vergessens. 6. klassifizieren verschiedene Lernstrategien, erläutern u. a. vor dem Hintergrund von neurowissenschaftlichen Befunden die Intention bestimmter Lernstrategien und beurteilen deren Eignung. 7. beschreiben ihre Lernbedürfnisse und reflektieren ihre individuellen und institutionellen Lernerfahrungen. Sie begreifen Lernen als einen aktiven, selbst steuerbaren Aneignungs- und Veränderungsprozess und begründen diese Sichtweise. Sie erläutern die Relevanz der Fähigkeit und Bereitschaft zum selbstgesteuerten Lernen im Kontext des lebenslangen Lernens, stellen am selbstgesteuerten Lernen beteiligte Aspekte und Komponenten dar und beschreiben und beurteilen direkte und indirekte Förderansätze. 8. stellen die kognitive Entwicklung des Menschen nach Piaget dar, ordnen unterschiedliche Formen kindlichen Denkens begründet bestimmten Entwicklungsphasen zu und erläutern Konsequenzen für pädagogisches Denken und Handeln. 9. unterziehen Piagets Modell einer kritischen Würdigung und vergleichen es mit alternativen Ansätzen sowie den daraus ableitbaren Konsequenzen für die pädagogische Praxis.

Verbindliche und fakultative Inhalte	<p>Verbindliche Inhalte:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Begriffsbestimmung „Lernen“ 2. Grundannahmen der Bindungstheorie; Einfluss von sicherer Bindung auf kognitive Entwicklung bzw. Lern- und Bildungsprozesse; Ausrichtung von Kindergarten und Schule an Erkenntnissen der Bindungsforschung 3. neurowissenschaftliche Erkenntnisse zu Lernprozessen 4. Lerntheorien und ihre pädagogische Bedeutung (klassisches und operantes Konditionieren, Lernen am Modell, ko-konstruktivistische Ansätze) 5. Gedächtnisgesetze; Mehrspeichermodell des Gedächtnisses 6. Lernstrategien 7. Begriffsbestimmung „Selbstgesteuertes Lernen“; „Boekaerts“ Drei-Schichten-Modell des selbstgesteuerten Lernens; Förderung selbstgesteuerten Lernens 8. kognitive Entwicklung nach Piaget; pädagogische Implikationen 9. Kritik an Piagets Theorie; ausgewählte alternative Ansätze und deren pädagogische Implikationen <p>Fakultative Inhalte:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Konstruktivismus • Lernen durch Einsicht
Organisatorische und methodische Hinweise	<p>Die Inhalte des Kurshalbjahres bieten Gelegenheit, Bezüge zu dem Grundkurs „Einführung in ausgewählte Forschungsmethoden“ herzustellen und methodologische Aspekte aufzugreifen.</p> <p>Durchführung einfacher Lernexperimente Analyse von Fallbeispielen (z. B. der „kleine Albert“) Erprobung und Beurteilung von Memotechniken Durchführung von und kritische Auseinandersetzung mit Lerntypentests (z. B. nach Vester) Analyse von Fallbeispielen zum kindlichen Denken Simulation der Experimente von Piaget im Unterricht Durchführung der Experimente von Piaget mit jüngeren Kindern bzw. mit Schülerinnen und Schülern (z. B. Pendelversuch) Erstellen eines Lernratgebers</p>

LK Q3	Institutionen und konzeptionelle Entwürfe pädagogischen Handelns
Fachkompetenzen und Standards	<p>Die Schülerinnen und Schüler verfügen über einen Überblick über Charakteristika ausgewählter Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe sowie der Institution Schule. Sie beurteilen die Angebote sozialpädagogischer Einrichtungen sowie pädagogisches Handeln in der Institution Schule vor dem Hintergrund der rechtlichen Grundlagen und der Aufgabe, Bildungsgerechtigkeit anzustreben und geschlechtsbewusst zu erziehen. Sie nutzen Wissen über Ziele schulischer Bildung und Prinzipien der Unterrichtsgestaltung zur Analyse und kritischen Bewertung eigener schulischer Erfahrungen. Sie setzen sich kritisch mit ausgewählten reformpädagogischen Konzepten bzw. alternativen Schulmodellen sowie dem hessischen Bildungs- und Erziehungsplan auseinander.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. vergleichen Ziele, Aufgaben, Arbeitsformen und -bedingungen verschiedener sozialpädagogischer Arbeitsfelder mit denen des Arbeitsfelds Schule und stellen die jeweiligen gesetzlichen Grundlagen gegenüber. 2. stellen die rechtlichen Grundlagen schulischer und sozialpädagogischer Arbeit dar. 3. erläutern die Funktionen von Schule und erörtern das Verhältnis dieser Funktionen zueinander. 4. erläutern Ziele schulischer Bildung sowie Prinzipien der Unterrichtsgestaltung und reflektieren kritisch, inwieweit Schule und Unterricht diesen gerecht werden bzw. inwiefern diese im Unterricht Beachtung finden. 5. hinterfragen die Möglichkeiten des Bildungs- und Erziehungssystems, Bildungsgerechtigkeit herzustellen. 6. begreifen die Relevanz der Auseinandersetzung mit Genderforschung vor dem Hintergrund der Risiken geschlechtsspezifischer Erziehung und Sozialisation. Sie stellen Ziele und Prinzipien geschlechtsbewusster Pädagogik dar und setzen sich mit deren Umsetzung in der pädagogischen Praxis auseinander. 7. stellen Menschenbild, Grundsätze und pädagogische Praxis eines reformpädagogischen Konzepts / alternativen Schulmodells dar und unterziehen dieses einer pädagogischen Würdigung. 8. erläutern am Beispiel des hessischen Bildungs- und Erziehungsplans Besonderheiten von Bildungsplänen der zweiten Generation und stellen dessen Bildungsverständnis, Grundsätze und Prinzipien, Bildungsziele und -bereiche dar. Sie reflektieren Nutzen und Grenzen von Bildungsplänen.

<p>Verbindliche und fakultative Inhalte</p>	<p>Verbindliche Inhalte:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Charakteristik ausgewählter Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe und des Arbeitsfeldes Schule; Unterschiede von Jugendhilfe und Schule (u. a. Prinzip der Freiwilligkeit in der Jugendhilfe vs. Schulpflicht) und damit zusammenhängende Kooperationshemmnisse 2. Rechtliche Grundlagen schulischer und sozialpädagogischer Arbeit (u. a. Schulpflicht; Erziehungsrecht und -pflicht der Eltern; Sorgerecht) 3. Hauptfunktionen der Institution Schule (u. a. Erziehungs-, Qualifikations-, Bildungs-, Sozialisations-, Legitimations-, Allokations- und Selektionsfunktion) 4. Ziele schulischer Bildung (z. B. Zielkatalog der Kultusministerkonferenz vom 23. Mai 1973 „Zur Stellung des Schülers in der Schule“); Prinzipien der Unterrichtsgestaltung (z. B. Handlungsorientierung, Individualisierung und Differenzierung, Lebensweltbezug, Problemorientierung, Wissenschaftsorientierung, Selbststeuerung) 5. Zusammenhang zwischen soziokulturellem Hintergrund und Zukunftschancen; Antworten von Seiten des Bildungs- und Erziehungssystems 6. Bedeutung des Geschlechts im kulturellen System der Zweigeschlechtlichkeit; Risiken geschlechtsspezifischer Erziehung und Sozialisation; Mono- und Koedukation; geschlechtsbewusste Pädagogik; Begriffsklärung „Gender Mainstreaming“ und Umsetzung in öffentlichen Räumen 7. ausgewählte reformpädagogische Konzepte und alternative Schulmodelle 8. Bildungspläne am Beispiel des Bildungs- und Erziehungsplans für Kinder von 0-10 Jahren in Hessen <p>Fakultative Inhalte:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bedeutung der Lehrkraft für das schulische Lernen • Vergleich des hessischen Bildungs- und Erziehungsplans mit den Bildungsplänen anderer Bundesländer • Grundzüge der historischen Entwicklung des deutschen Bildungs- und Erziehungssystems
<p>Organisatorische und methodische Hinweise</p>	<p>Rechercheaufträge zu / in Institutionen der Region Analyse von Fallbeispielen geglückter und missglückter schulischer Karrieren Lektüre von literarischen Texten über Schule Analyse von Karikaturen zu Schule und Unterricht Analyse und Reflexion einer Unterrichtsstunde Einsatz der Methode Lernen durch Lehren</p>

LK Q4	Pädagogik in der Diskussion
Fachkompetenzen und Standards	<p>Die Schülerinnen und Schüler nutzen ihr im Pädagogikunterricht erworbenes Fachwissen und pädagogisches Urteilsvermögen, um an aktuellen pädagogischen Diskussionen aktiv teilzuhaben.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. erkennen aktuelle Herausforderungen für Pädagogik und setzen sich mit deren Lösungsansätzen auseinander.
Verbindliche und fakultative Inhalte	<p>Verbindliche Inhalte:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Inklusion als Antwort auf Diversität und pädagogische Grundhaltung 2. weitere aktuelle pädagogische Ansätze / erziehungsrelevante Themen der Gegenwart (z. B. Interkulturelle Pädagogik, pädagogische Angemessenheit geschlossener Unterbringung, nicht-direktive Erziehung) <p>Fakultative Inhalte:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Pädagogik als Wissenschaft • Probleme der Verzahnung von Theorie und Praxis
Organisatorische und methodische Hinweise	<p>Arbeit an Fallbeispielen Lektüre aktueller Bücher zu pädagogischen Fragestellungen Quelltextanalysen Analysen von Studien Biographiearbeit Expertenbefragung Kooperation mit externen Institutionen Projektarbeit</p>

eGK Q3/Q4	Einführung in ausgewählte Forschungsmethoden und Anwendung von Forschungsmethoden
Fachkompetenzen und Standards	<p>Der Grundkurs „Forschungsmethoden“ ist Ergänzungskurs für das Fach Pädagogik.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler sollen erste Einblicke in ausgewählte sozialwissenschaftliche Forschungsmethoden gewinnen. Dies soll nicht in erster Linie durch Bearbeitung theoretischer, wissenschaftlicher Texte erreicht werden, sondern (als theoriegeleitete Praxis) durch die Konzeption, Durchführung, Auswertung und angemessene Interpretation einer eigenen kleinen empirischen Untersuchung.</p> <p>Dieses wissenschaftspropädeutische Vorgehen bedeutet nicht, dass die Schülerinnen und Schüler bereits selbstständig Wissenschaft betreiben sollen, sondern dass sie einen anfänglichen, exemplarischen Einblick in sozialwissenschaftliche Arbeitsweisen erhalten. Dies beinhaltet jedoch notwendig auch die Auseinandersetzung mit den Grenzen eines bestimmten methodischen Vorgehens oder allgemein wissenschaftlichen Arbeitens im Bereich der Sozialwissenschaften.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. fassen Erwartungen, die an sozialwissenschaftliche Untersuchungen gestellt werden, zusammen. 2. kennen grundlegende qualitative und quantitative Methoden der Sozialforschung und erläutern mögliche Einsatzgebiete sowie Erkenntnismöglichkeiten und –grenzen. 3. formulieren eine Fragestellung bzw. Hypothese zu einem Untersuchungsgegenstand aus sozialen Nahräumen (z. B. Schule, Kindergarten) und überprüfen diese durch Entwicklung und Durchführung eines eigenen Forschungsprojektes (Erarbeitung eines Forschungsdesign und Anwendung geeigneter und qualitativer und / oder quantitativer Methoden der Sozialforschung). 4. analysieren methodengeleitet die gewonnenen Daten und präsentieren die Ergebnisse. 5. beurteilen die Güte ihrer empirischen Untersuchung und reflektieren die Relevanz der Ergebnisse. 6. diskutieren repräsentative sozialwissenschaftliche Untersuchungen (z. B. zu Bundestagswahlen) und beurteilen die Aussagekraft der Ergebnisse.
Verbindliche und fakultative Inhalte	<p>Verbindliche Inhalte:</p> <ul style="list-style-type: none"> • qualitative und quantitative Methoden der Sozialforschung (z. B. Beobachtungen, Interviews und Befragungen) • Prinzipien methodischen Vorgehens (Konzeption, Durchführung, Auswertung, Interpretation und Präsentation der Ergebnisse) • Quantitative Datenauswertung (deskriptive Statistik) • Betrachtung repräsentativer statistischer Erhebungen (z. B. Mikrozensus) und Prognosen (z. B. Wahlprognosen) <p>Fakultative Inhalte:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Methodisch kontrollierte Verfahren qualitativer Sozialforschung • Quantitative Datenauswertung (z. B. Korrelation, Signifikanz) • Sozialwissenschaftliche Netzwerkanalyse • wissenschaftstheoretische Fragen (Popper, Kuhn)

Organisatorische und methodische Hinweise	
--	--

Entwurf